



Merlinda Dalipi (Hrsg.)

iPreparados para Alemania!

Interkulturelle Kompetenz
für spanische Studierende
in Deutschland

WAXMANN

¡Preparados para Alemania!

Merlinda Dalipi
(Hrsg.)

¡Preparados para Alemania!

Interkulturelle Kompetenz für spanische
Studierende in Deutschland



Waxmann 2013
Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-7850-3

© Waxmann Verlag GmbH, 2013
Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Münster
Titelbild: © Alberto Pomares, auf www.istockphoto.com
Lektorat: Simone Haas, Münster
Satz: Sven Solterbeck, Münster
Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Danksagung

Das Projekt wurde im Rahmen einer DAAD-Lektorenarbeitsgruppe aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) unterstützt, die das Auswärtige Amt zur Verfügung gestellt hat.

Wir möchten uns beim DAAD, im Besonderen bei Frau Schomaker, dafür bedanken, dass dieses Projekt und die Erstellung des vorliegenden interkulturellen Trainingsmaterials durch die entsprechende finanzielle Unterstützung ermöglicht wurde.

Wir hoffen, dass die Materialien vielseitig und oft eingesetzt werden und dazu beitragen, spanische Studierende erfolgreich und abwechslungsreich auf ihren Aufenthalt in Deutschland vorzubereiten.

Inhalt

Einleitung	9
Modul I: Interkulturelle Sensibilisierung	15
<i>Merlinda Dalipi</i>	
Modul II: Filmidaktisierung von <i>Un Franco, 14 pesetas</i>	39
<i>Marta Broch, Matthias Jürgens</i>	
Modul III : Kulturschock	59
<i>Annika Herrmann, Merlinda Dalipi</i>	
Modul IV: Critical Incidents-Analyse	71
<i>Andrea Bies</i>	
Modul V: Universitäre Strukturen und Terminologie	95
<i>Alma Dreyer</i>	
Modul VI: E-Mail-Korrespondenz im Studium	117
<i>Julia Brade</i>	
Modul VII: Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens	135
<i>Torben Lohmüller</i>	
Modul VIII: Stationenlernen	149
<i>Marta Broch und Matthias Jürgens</i>	
Autorinnen und Autoren	199

Einleitung

Das Interesse spanischer Studierender an einem Studienaufenthalt in Deutschland ist größer denn je: Spanien ist nach aktuell veröffentlichten Statistiken der EU inzwischen nicht nur Ziel-, sondern auch Entsendeland Nr. 1 im ERASMUS-Programm (DAAD 2012).

Vor diesem Hintergrund haben wir – in Spanien tätige Lektoren und Lektorinnen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) – im Rahmen eines Projekts interkulturelles Trainingsmaterial erstellt, um spanische Studierende didaktisch fundiert und realitätsnah optimal auf ihren Aufenthalt und ihr Studium in Deutschland vorzubereiten.

Für die Integration spanischer Studierender in die deutsche Hochschulkultur ist neben einer entsprechenden Sprachkompetenz auch die interkulturelle Kompetenz ein zentraler Faktor – unabhängig davon, ob der Aufenthalt ein Semester oder mehrere Jahre dauert.

Interkulturelle Kompetenz bedeutet in diesem Kontext stets interkulturelle Handlungskompetenz, das heißt, die Fähigkeit, in interkulturellen Situationen angemessen und erfolgreich zu agieren. Sie lässt sich nach Adelheid Schumann wie folgt definieren:

„Bezogen auf die interkulturelle Kommunikation in der Hochschule und das soziale Handlungsfeld von Studierenden und Hochschullehrern bezeichnet interkulturelle Kompetenz die Fähigkeit der universitären Akteure, sich auf die Internationalisierung ihres Arbeits- und Studienbereiches und die damit verbundenen kulturellen Herausforderungen einzustellen. Dazu bedarf es auf der individuellen Ebene eines geschärften Bewusstseins für die Besonderheiten der eigenen akademischen Kultur und möglicher Differenzen zu anderen akademischen Praktiken sowie der Bereitschaft, andere wissenschaftliche Lehr-, Lern- und Arbeitsstile zu akzeptieren.“ (Schumann 2012: 31)

Inhaltliche Konzeption

Ausgangspunkt dieses Buches ist die Frage, auf welche Bereiche und Situationen spanische Studierende in Deutschland interkulturell vorbereitet werden müssen, um ihnen den Einstieg in die deutsche Hochschulkultur zu erleichtern und Strategien für den Umgang mit dem sich mehr oder minder stark einstellenden Kulturschock zu vermitteln.

Auch über zehn Jahre nach der Erklärung von Bologna und der mittlerweile umgesetzten Schaffung eines europäischen Hochschulraumes sind die kulturellen Unterschiede zwischen deutschen und spanischen Hochschulen nach wie vor immens. Die spanischen Studierenden werden in Deutschland unweigerlich mit Situationen konfrontiert, in denen sie sich fremd fühlen, in denen Missverständnisse auftreten

und Erwartungen enttäuscht werden. Als mögliche Konfliktbereiche im Studium nennt Schumann beispielsweise die Zusammenarbeit in studentischen Arbeitsgruppen, Lehr- und Lernstile in Lehrveranstaltungen, Sprechstunden- und E-Mail-Kommunikation mit Dozenten, Rollenerwartungen an Dozenten und Studierende (vgl. Schumann 2012: 61). Auch die Kontaktaufnahme mit deutschen Studierenden, der Aufbau eines sozialen Netzwerkes und alltägliche Themen wie Wohnungssuche und Behördengänge gehören dazu.

Die vorliegende interkulturelle Vorbereitung thematisiert solche Situationen, sensibilisiert für eigene kulturelle Prägungen und eröffnet damit neue Interpretations- und Handlungsspielräume in der Begegnung mit der fremden Kultur und erleichtert so das Einleben.

In der Projektgruppe wurden in insgesamt acht verschiedenen Modulen Trainingsmaterialien und entsprechende mikrodidaktische Planungskonzepte erstellt, die eine einfache und schnelle Umsetzung in die Unterrichtspraxis ermöglichen.

Methodische Konzeption und Vorgehensweise

Ausgehend von David Kolbs Experimental Learning Cycle (1984) diente das Methodenmodell für interkulturelle Trainings von Sandra Fowler und Judith Blohm (2004) als Vorlage für die Erstellung der vorliegenden Materialien. Fowler und Blohm unterscheiden zwischen einem kognitiven, einem interaktiven sowie einem interkulturellen Ansatz und geben nützliche Hinweise zu den Vor- und Nachteilen jeder Methode.

Zu den kognitiven Methoden zählen sie Vorträge, Arbeit mit schriftlichen Materialien, computergestütztes Training, Filme, Selbstreflexion, Fallstudien und *Critical Incidents*. Interaktive Methoden sind Rollenspiele, Simulationen und interkulturelle Übungen.

Zu den interkulturellen Methoden gehören kulturkontrastives Training, Kulturasimulator, interkulturelle Analyse und Dialoge. Außerdem Feldstudien und der direkte Kontakt mit der Kultur (Immersion). Außerdem verweisen Fowler und Blohm auch auf weitere Methoden wie die Visual Imagery-Methode oder die Arbeit mit Art and Culture, die jedoch nicht weiter ausgeführt werden.

Davon ausgehend wurde hier darauf geachtet, eine große Methodenvielfalt in den einzelnen Modulen zu bieten, um so abwechslungsreich und ansprechend wie möglich verschiedene Lernertypen erreichen zu können (vgl. Kolb 1984).

Die Kapitel dieses Buches wurden auf den ersten Projektsitzungen zunächst gemeinsam festgelegt und danach selbstständig von den jeweiligen Autoren erarbeitet, wobei die Ergebnisse in weiteren Projektsitzungen vorgestellt und gemeinsam besprochen wurden. Die Verantwortung für die inhaltliche und methodisch-didaktische Gestaltung tragen die jeweils genannten Autor/innen.

Des Weiteren wurde im Jahr 2011 von den DAAD-Lektoren und Lektorinnen mit einem eigens für dieses Trainingsmaterial konzipierten Fragebogen eine qualitative

Umfrage durchgeführt. Ehemalige spanische ERASMUS-Studierende an den Universitäten in Granada, Madrid, Salamanca, Santiago de Compostela, Sevilla, Valencia und Vitoria wurden nach ihren Erfahrungen mit der deutschen Kultur befragt und gebeten, von *Critical Incidents* zu berichten. Aus den Antworten wurden Erlebnisse oder Situationen, die wiederholt genannt wurden, ausgewählt und bearbeitet.

Aufbau des Buches

Das Buch ist in acht verschiedene Module eingeteilt:

Modul I versteht sich als allgemeine Einführung in die interkulturelle Thematik. In einem interkulturellen Training ist es wichtig, den Teilnehmer/innen zunächst Raum dafür zu geben, sich mit ihrer eigenen Kultur und ihren eigenen Werten auseinanderzusetzen. Anschließend kann man sich der neuen Kultur, in diesem Fall der deutschen, nähern. Dies wird in diesem Modul vor allem in Form von kognitiven und interaktiven Methoden wie Rollenspielen, der Analyse von *Critical Incidents* und Übungen zur Selbstreflexion umgesetzt.

In Modul II wird eine Didaktisierung des spanischen Films *Un Franco, 14 pesetas* (2006) von Carlos Iglesias vorgestellt, um unter anderem den ersten Kontakt mit der fremden Kultur zu thematisieren und verschiedene Aspekte des Kulturschocks zu veranschaulichen. Die Teilnehmer/innen lernen zwischen verschiedenen kulturellen Orientierungssystemen zu unterscheiden, wodurch eine Reflexion über sich selbst und die eigene Kultur angeregt wird.

In Modul III werden verschiedene Kulturschocktheorien vorgestellt. Dem Kulturschockmodell von Kalvero Oberg folgend, werden verschiedene Stationen eines Kulturschockverlaufs bearbeitet und hinterfragt. Es soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie wichtig der Spracherwerb und eine frühzeitige und intensive Befassung mit der Zielkultur für einen erfolgreichen Studienaufenthalt sind. Gleichzeitig werden Strategien zum Umgang mit Kulturschockerfahrung erarbeitet.

Modul IV bietet eine Sammlung unterschiedlichster Situationen, d. h. *Critical Incidents*, in denen deutsch-spanische Interaktionsprobleme thematisiert werden. Diese werden nach dem Trainingsansatz *Linguistic Awareness of Cultures* von Bernd Müller-Jaquier analysiert. Die Teilnehmer/innen lernen mehrere alternative Erklärungsansätze für deutsch-spanische Interaktionsprobleme zu finden. Dabei steht die Vermittlung linguistischer Erklärungsmöglichkeiten im Vordergrund, die in einem zweiten Schritt auch mit kulturellen Wertorientierungen in Verbindung gebracht werden können.

In Modul V geht es um die Bezeichnung von Lehrveranstaltungs-, Hochschul- und Dozententypen sowie um den Wortschatz zu internen Universitätsstrukturen. Die sprachliche Auseinandersetzung erfolgt hierbei anhand eines direkten Vergleichs des deutschen und spanischen Hochschulsystems. Die dafür konzipierten Übungen werden durch einen ausführlichen Informationsteil, der als Kopiervorlage für die Studierenden gedacht ist, abgerundet.

Modul VI widmet sich der formellen und informellen E-Mail-Korrespondenz im Studium. Redemittellisten und Vorlagen zum Erstellen einer E-Mail bieten konkrete Anleitungen, um sich mit Dozenten und Dozentinnen in Verbindung zu setzen und Hilfe bei der Wohnungssuche, beim Kontakt mit anderen Studierenden oder bei der Formulierung von E-Mails an das Akademische Auslandsamt.

Modul VII befasst sich explizit mit dem wissenschaftlichen Arbeiten an (deutschen) Hochschulen. Über Übungen zur Erstellung einer Hausarbeit und wichtige Informationen zu Formen des wissenschaftlichen Arbeitens in Deutschland werden die Studierenden für ihren Aufenthalt an einer fremden Hochschule vorbereitet.

Modul VIII, das in Form eines Stationenlernens konzipiert ist, bereitet praktisch auf den Aufenthalt im fremden Land vor. Neben Themen wie Wohnungssuche, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und Erstellung eines Stundenplans werden auch Themen aus vorherigen Modulen wieder aufgegriffen. In diesem Modul steht der spielerische Aspekt und das eigenständige Lernen und Erarbeiten von Informationen im Vordergrund, der durch die Simulationen interaktiv umgesetzt wird.

Praktische Hinweise zur Benutzung der Materialien

- Die Materialien richten sich an spanische Studierende mit einem A2/B1 Niveau gemäß des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.
- Die Kapitel bauen aufeinander auf, können aber auch beliebig kombiniert oder separat im Unterricht eingesetzt werden.
- Zu jedem Modul wurden eine Modulübersicht und eine konkrete Anleitung für die einzelnen Übungen erstellt. Zusätzlich gibt es entsprechende Materialvorlagen und Lösungen, um die jeweiligen Übungen erfolgreich durchführen zu können. Arbeitsblätter, der Informationsteil und die einzelnen Stationen in Modul VIII sind als Kopiervorlage für die Studierenden gedacht.
- Die Materialien sind auf Deutsch und dort, wo Übersetzungen hilfreich erscheinen, auch auf Spanisch vorhanden.

Merlinda Dalipi & Torben Lohmüller

Literatur

- Arndt, Christine: DAAD, Deutscher Akademischer Austauschdienst: Spanienbericht 2012.
- Fowler, Sandra M. /Blohm, Judith M. (2004): An Analysis of Methods for Intercultural Training. In: Landis, D/Bennett, J.M./Bennett, M.J. (Hg.): Handbook of Intercultural Training (2004). Thousands Oaks. S. 37–84.
- Hiller, Gundula Gwenn/ Vogler-Lipp, Stefanie (Hg.) (2010): Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden. Wiesbaden.
- Kolb, David A. (1984): Experimental learning. Experience as the source of learning and development. Englewood Cliffs.
- Schumann, Adelheid (2012): Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule: Zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz. Bielefeld.
- Schumann, Adelheid: Zur Erforschung und Entwicklung studiumsbezogener interkultureller Kompetenzen. In: Schumann, Adelheid (2012): Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule: Zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz. Bielefeld. S. 26–53.
- Schumann, Adelheid: *Critical Incidents* als Forschungsinstrument und als Trainingsgrundlage. In: Schumann, Adelheid (2012): Interkulturelle Kommunikation in der Hochschule: Zur Integration internationaler Studierender und Förderung interkultureller Kompetenz. Bielefeld. S. 54–79.

Modul I: Interkulturelle Sensibilisierung

Merlinda Dalipi

Modulübersicht

Lerneinheit	Beschreibung	Ziel	Dauer	Material
Und wer bist du?	Simulation/ Rollenspiel	Sensibilisierung für interkulturelle Thematik bezüglich unterschiedlichem Verhalten beim Erstkontakt.	35 Min.	Rollenkarten mit entsprechenden Anweisungen für die Teilnehmer/innen (TN)
Was ist Kultur?	Übung zum Kulturbegriff	Die TN sollen eine Kulturdefinition erarbeiten.	30 Min.	Vorlage Zwiebelmodell nach Hofstede, Pro TN: 2 Karteikarten, 1 Stift
Meine Werte	Selbstreflexion	Bewusstwerdung eigener Werte und ihr Einfluss auf Kommunikationssituationen.	20 Min.	Pro TN: 3 Karten in verschiedenen Farben, 1 Stift
Schritt für Schritt	Proxemik-Übung	Sensibilisierung für unterschiedliches Raumempfinden und ihr Einfluss auf interkulturelle Situationen.	20 Min.	Schere, Tesafilm, Pro TN: ein Maßband aus Papier
Im Literaturseminar	Bearbeitung eines <i>Critical Incidents</i> aus dem akademischen Bereich	Die TN werden für unterschiedliche Wertorientierungen, Erwartungs- und Verhaltensweisen sensibilisiert.	45 Min.	Kopien mit Fallbeispiel, Farbstifte, Papierbögen, Tesafilm, Schere
Meine interkulturelle Familie	Selbstreflexion	Bewusstmachen von interkulturellen Einflüssen in der Familie.	30 Min.	Pro TN: Papier (DIN A4), 1 Stift

Ziele

Das Modul versteht sich als eine erste allgemeine interkulturelle Sensibilisierung und Einführung in die Thematik. Anhand von ausgewählten Übungen, Rollenspielen und Simulationen wird unter anderem folgenden Fragen nachgegangen: Welche Werte prägen mein Handeln und Denken? Welchen Einfluss haben diese auf mein Verhalten im Kontakt mit anderen? Dies beinhaltet auch die Reflexion über kulturell geprägte Interpretationen von interkulturellen Kommunikationssituationen.

Einführung

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur steht im Mittelpunkt dieses Moduls, das sich als Einstieg in die interkulturelle Thematik versteht. Jedes Individuum ist durch die Sozialisierung in einer bestimmten Kultur von Wertorientierungen geprägt, die seine Wahrnehmung, sein Handeln und seine Bewertung der Umwelt steuern.

Um einen anderen Kulturraum zu verstehen, muss man sich erst seiner eigenen Kultur bewusst werden und seine eigene kulturelle Prägung verstehen. Nur dadurch ist man in der Lage, sich einem anderen Kulturraum zu öffnen. !

Wer die eigenen kulturellen Muster und Verhaltensnormen erkennt, vermag zu akzeptieren, dass das eigene Wahrnehmungssystem nur eines von vielen möglichen ist und legt damit den Grundstein für eine auf gegenseitiger Wertschätzung gründende interkulturelle Handlungskompetenz.

Durch einfache Übungen, Reflexionen und Rollenspiele werden sich die Teilnehmer/innen in diesem Modul ihrer eigenen kulturspezifischen Prägung im Denken und Wahrnehmen bewusst.¹ Sie setzen sich mit dem Kulturbegriff auseinander, lernen Modelle zur Kulturerfassung kennen und erarbeiten so Kategorien und Kriterien, die sie zur Selbst- und Fremdrelexion nutzen können. Die vorgestellten Beispiele sind dem Hochschulkontext entnommen, allerdings ist der Blick in diesem Modul noch nicht auf den direkten Vergleich des deutschen und spanischen Kulturraums gerichtet. Hier geht es zunächst um die Positionierung der eigenen Kultur zu einer anderen, ohne eine davon zu spezifizieren.

Im Folgenden werden die Übungen vor ihrem theoretischen Hintergrund erläutert.² Diese Ausführungen dienen als Hintergrundinformationen für die Dozent/in-

1 Für weitere interkulturelle Übungen sei auf die Sammlungen in Hiller/Vogler-Lipp (2010) und Losche/Püttker (2005, 2009) hingewiesen.

2 Es handelt sich hierbei um eine reduzierte, grundlegende Einführung, die sich an den konkreten Übungen und deren Umsetzung orientiert. Für eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema sei an dieser Stelle auf die Literaturliste am Ende dieses Kapitels hingewiesen.

nen. Sie können jedoch je nach Bedarf und Interesse auch im Unterricht ausführlicher behandelt werden. Die Übungen des Moduls bauen aufeinander auf, können jedoch auch separat in den Unterrichtsablauf integriert oder als „Appetizer“, als Einstiegsübungen, für die anderen Module benutzt werden.

Und wer bist du?

In dem Rollenspiel *Und wer bist du?* werden die Teilnehmer/innen gebeten, in kurzen Gesprächssituationen Rollen einzunehmen, die ihrem natürlichen Verhalten möglicherweise widersprechen. Gleichzeitig werden sie mit unterschiedlichen Verhaltensweisen der anderen Teilnehmenden konfrontiert. Emotionale Reaktionen und einsetzende Denkprozesse führen hierdurch zur Reflexion des Erlebten und einer ersten Sensibilität für Kulturunterschiede.

Wenn Menschen aus unterschiedlichen Kulturen aufeinandertreffen, verhält sich jeder zunächst „normal“, also so, wie er sich in seiner Kultur verhalten würde. Wenn das Gegenüber dieses als normal empfundene Verhalten nicht erwidert, führt dies zu Irritationen:

Wenn es für mich normal ist, jemanden während eines Gesprächs anzuschauen, bin ich irritiert, wenn mein Gegenüber meinen Blick nicht erwidert, sondern die ganze Zeit auf den Boden schaut.

Wenn es für mich normal ist, jemanden während eines Gesprächs immer wieder zu berühren und sehr nah bei ihm zu stehen, bin ich irritiert, wenn mein Gegenüber meine Berührungen zu meiden sucht und sich distanziert.

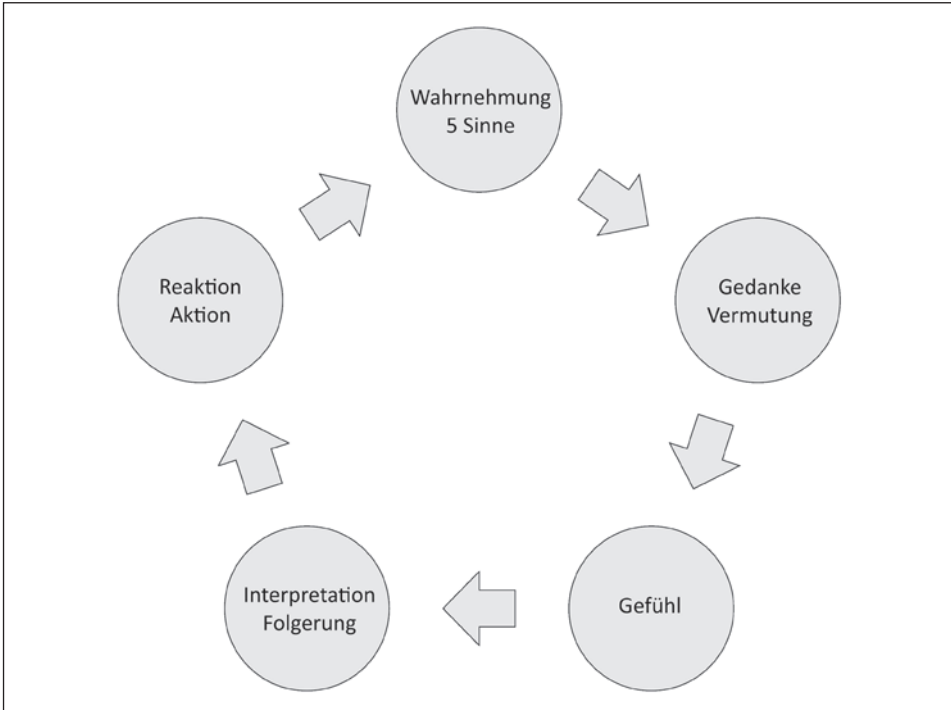
!

Oliver König und Karl Schattenhofer bemerken dazu: „Wahrnehmungen sind immer perspektivisch. Es ist diese Person, die von diesem Punkt aus etwas wahrnimmt und sich einen Reim darauf macht.“ (König/Schattenhofer 2010: 83). In welcher Abfolge dieser Wahrnehmungsprozess sich vollzieht, lässt sich sehr gut am Wahrnehmungsrad (Abb. 1) veranschaulichen.

Ich nehme etwas wahr (der Andere schaut mich während des gesamten Gesprächs nicht an) und mache mir Gedanken darüber. Die Gedanken lösen bestimmte Gefühle in mir aus (Unwohlsein, Kränkung). Ich interpretiere das Wahrgenommene sofort/stelle Vermutungen an (der Andere lehnt mich ab) und bewerte sogleich (der Andere ist unhöflich). Oft resultiert daraus ein Handlungsimpuls (Ich beende das Gespräch so schnell wie möglich/Ich suche nicht wieder das Gespräch mit dieser Person).

Dieses Wahrnehmungsrad dreht sich schnell, ohne dass man sich seinen Bestandteilen im Alltag bewusst ist. Natürlich beeinflussen die einzelnen Elemente sich auch gegenseitig und gelegentlich werden einzelne Stationen auch übersprungen.

Abbildung 1: Wahrnehmungsgrad



Quelle: König/Schattenhofer (2010: 84)

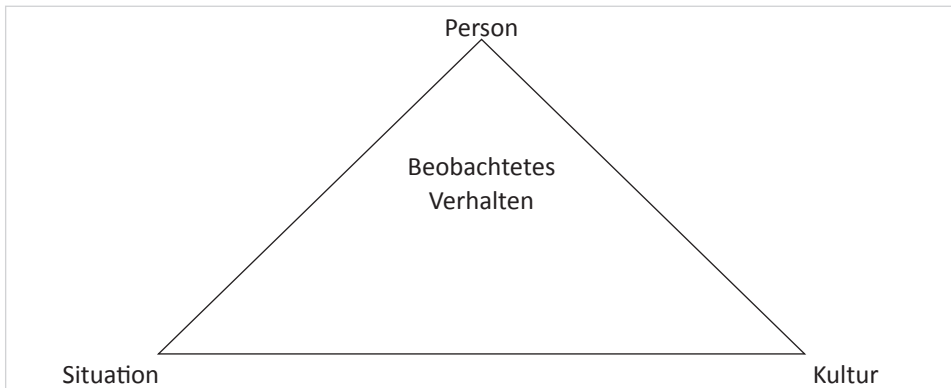
Mit der Übung *Und wer bist du?* soll auf den Verlauf des Wahrnehmungsprozesses hingewiesen werden. Man kann das Wahrnehmungsrad nicht abstellen, da es ein natürlicher Prozess ist. Aber es ist wichtig, sich diesen Kreislauf zu verdeutlichen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln. So kann man im Alltag eine konkrete Situation auch rückwirkend besser verstehen.

Wenn wir beim Anderen ein befremdliches Verhalten beobachten, tendieren wir laut Alexander Thomas dazu, dieses der Persönlichkeit des Anderen zuzuschreiben. Psychologen bezeichnen das als „fundamentalen Attributionsfehler“. (Aronson/Wilson/Akert 2008: 11). Das eigene Verhalten dagegen wird oft situationsbedingt erklärt.

Die Kategorien Persönlichkeit und Situation reichen jedoch nicht aus, um interkulturelle Interaktion zu verstehen:

„Interkulturelles Handeln ist eingebettet in ein Kräfedreieck, bestehend aus den kulturellen Unterschieden (bedingt durch die verschiedenen Orientierungssysteme), den individuellen Unterschieden (bedingt durch Persönlichkeitsmerkmale und lebensgeschichtliche Entwicklung) und den vorhandenen interkulturellen Kenntnissen und Erfahrungen.“ (Thomas/Hagemann 1996: 240)

Abbildung 2: Kultur-Person-Situation-Dreieck (KPS-Dreieck)



Jede interkulturelle Interaktion ist durch persönlichkeitspezifische Anteile geprägt, die kulturspezifisch in einem bestimmten Orientierungssystem eingebettet sind. Gleichzeitig verhält man sich aber auch situationsspezifisch. !

Wenn ich in meinem Kulturraum Pünktlichkeit mit Wertschätzung und Respekt verbinde, bin ich gekränkt, wenn mein Gegenüber zu spät kommt. Ich denke, dass er/sie mich nicht respektiert, unsere Verabredung ihm/ihr nicht wichtig ist, sonst wäre er/sie ja pünktlich gekommen. Ich erkläre mir das Verhalten im ersten Schritt also mit der Persönlichkeit meines Gegenübers: Er/Sie ist ein unhöflicher Mensch. Er/Sie kommt wahrscheinlich immer zu spät. Das KPS-Dreieck erinnert uns jedoch daran, dass in der Bewertung auch kulturelle und situationsbedingte Faktoren bedacht werden müssen.

Vielleicht kommt mein Gegenüber aus einem Kulturraum, der durch ein polychrones Zeitkonzept (Dinge werden nicht hintereinander, sondern gleichzeitig erledigt) geprägt ist, in dem Pünktlichkeit also einen anderen Stellenwert hat als in meinem Kulturraum. Seine Verspätung ist demnach kein Ausdruck der Unhöflichkeit. Er verhält sich für sein Empfinden normal: Wenn man sich um 16 Uhr verabredet hat, dann kommt man gegen 16:30 Uhr. Vielleicht ist das Gegenüber aber in der Regel ein sehr pünktlicher Mensch und hat nur an diesem Tag den Bus verpasst. Sein Verhalten würde also mit der konkreten Situation erklärt werden können.

Das Kultur-Person-Situation-Modell ist ein wichtiges Analysewerkzeug zur Sensibilisierung für verschiedene Erklärungsansätze und um die Komplexität des Zusammenspiels von Einflussfaktoren jeder Interaktion vor Augen zu führen. Jede Situation ist nur mehrdeutig interpretierbar. Man kann nicht sagen, welches der drei Elemente die Interaktion dominiert. Alle drei Elemente müssen mitbedacht werden. !

Übung: Und wer bist du?

(35 Min.)

Ziel

Ziel dieser Übung ist es, für unterschiedliche Verhaltensweisen in interkulturellen Kommunikationssituationen zu sensibilisieren. Die Teilnehmer/innen erkennen, wie kulturelle Unterschiede bereits beim Erstkontakt erlebt und empfunden werden. Dies beinhaltet auch eine Reflexion über den eigenen Kommunikationsstil.³

Anleitung

- Die Teilnehmer/innen unterhalten sich in Dreier- oder Vierergruppen über ihnen vorgegebene Themen.
- Der/die Dozent/in teilt jedem Teilnehmenden eine Rollenkarte aus, durch die das Verhalten des Einzelnen festgelegt wird.

Wichtig: Jede/r Teilnehmer/in liest nur seine/ihre Karte und kennt nur die eigene Rolle. Auch wenn die Themen wechseln wird dieselbe Rolle gespielt.

- Es wird ein neues Gesprächsthema (z. B. Reisen) vorgegeben. Während der Unterhaltung hierüber müssen sich die Teilnehmenden an die ihnen vorgegebenen Rollen halten.
- Dann klatscht der/die Dozent/in in die Hände und markiert damit den Wechsel zu einem neuen Thema (z.B. Freizeit). Die Teilnehmer/innen bilden neue Gruppen und unterhalten sich über dieses Thema.
- Nach weiteren fünf Minuten erfolgt ein letzter Themen- und Gruppenwechsel, in dem die Teilnehmer/innen z.B. über ihre Lieblingsfilme sprechen können.
- Im Anschluss nehmen alle wieder ihre gewohnten Sitzplätze ein.

Debriefing

Es bietet sich an, zunächst kurze einfache Fragen zu stellen:

- Was ist passiert?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Wie war das Gespräch mit den anderen Teilnehmern?

An dieser Stelle können die Teilnehmer/innen auch die verschiedenen Rollen erraten. Es geht darum, ihre Gefühle und Beobachtungen so genau wie möglich zu erfassen:

- Ist es ihnen leicht gefallen, ihre Rolle zu spielen?
- Warum/Warum nicht?
- Wie haben ihre Gesprächspartner auf sie gewirkt?
- Welche Gefühle hat ihr Verhalten in ihnen ausgelöst?

3 Nach einer Idee von Thiagarajan, Sivasailam with Thiagarajan, Raja (1995): Diversity Simulation Games. Exploring and Celebrating Differences. Amherst.